

Diese Wochenschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Ämliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr
erbeten.

Der Zambauer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift
für Stadt und Land.

N^o. 2. Mittwoch, den 14. Januar 1857.

Der Winter.

Kalt weht die Luft, erstorben ist das Leben
In der erstarrten Erde, die Natur
Erfüllt des Winters Frost, vom Himmel schweben
Die Schneeflocken hernieder auf die Flur,
Die in das silberfarbene Gewand
Sich hüllt und schläft den süßen Schlaf des Müden,
Der eingegangen zu des Grabes Frieden,
Bis Auferstehung löst des Todes Band.

So wird nach dem genossnen Winterschlaf
Auch die Natur schön wieder aufersteh'n,
Daß neue Freud' und Frucht sie uns verschaffe;
Doch bis des Frühlings Lüfte uns umweh'n,
Des Winters Sturm hin über Fluren sauset,
Die jungen Saaten schirmend Schnee bedeckt,
Und wenn die Sonne neues Leben weckt,
Des Sturmes Toben uns nicht mehr umbrauset.
Dann spricht empor auf lachenden Gesichtern,
Was uns in der Natur bereitet hat
Des Winters Kraft; in herrlichen Gebilden
Die Blumen blüh'n, frisch grünt die junge Saat.
Beschütze, Herr, in Winters Frost und Kälte
Die Saatfelder! Es schütte Deine Hand
Erwärmung, Kraft und Frucht auf's Ackerland!
Dir, Herr, es unsers Herzens Dank vergelte.

Gott übersät im Wald der Bäume Zweige
Mit glänzend weißem Schnee, des Winters Schmuck,
Daß sich der Bäume Wipfel herabneige
Von Schnees Fülle unter ihrem Druck.
Die Bäume in den Gärten schmückt und zieret
Der weiße Reif im schönsten Farbenspiel,
Wie in dem Glanz der Diamanten viel.
Krystallne Brücke über Flüsse führet.

Am blauen Himmel flimmern goldne Sterne,
Die Myriaden Welten, die Gott schuf,
Und die verkünden uns aus weiter Ferne
Des Schöpfers Größe, Seiner Allmacht Ruf.
Sie ist es auch, die weiße Pyramiden
Des Haines bant und die als Gottes Kraft
Die Eisberge, die Schneelawinen schafft,
Des Winters Pracht im Norden und im Süden.
Schön der Geselligkeit erhöhte Freuden
Erblühten Dir in winterlicher Zeit,
Und siehest Du der Armen Noth, die Leiden
Der Kranken, sei zu helfen gern bereit!
Dann strahlet Dir der Nächstenliebe Sonne,
Die thätig Du geübt als Mensch, als Christ,
Und die der Hartbedrängten nicht vergift,
Auch in das Herz die höchste Freud' und Sonne.
Jüngling.

Zeitereignisse.

Der Schild, welchen das Offiziercorps der preuß. Armee als Ehrengeschenk für Se. k. Hoh. den Prinzen von Preußen zu dessen 50jährigen Militair-Dienst-Jubiläum ausführen läßt, konnte nur im Modell fertig werden. Die Ausarbeitung in Silber erfolgt aber bald. — Am 1. Januar fand zur Jubiläums-Feier Sr. königl. Hoh. des Prinzen von Preußen eine religiöse musikalische Aufführung der Garde-Chöre, dann der Kirchgang Statt, dann wurden die Deputationen empfangen und Gratulationen entgegengenommen.

Ueber die Jubelfeier Sr. königl. Hoh. des Prinzen von Preußen wird berichtet, daß, nachdem in dessen Palais zu Berlin Morgens Ihre Maj. der König und die Königin, die königl. Familie, die Deputationen der Preussischen, Oesterreichischen, Russischen Armee, die Hofstaaten und Deputationen Glückwünsche und Geschenke dargebracht hatten, Mittags große Salafel im königlichen Schlosse stattfand, zu dem 700 Personen befohlen waren. Am Abende, den Seine königl. Hohheit der Prinz im Kreise seiner Familie zubrachte, hörte man von einem Toaste erzählen, den Se. Majestät der König auf das Jubiläum seines geliebten Bruders ausgebracht. Nachdem Se. Majestät des, Allen gemeinsamen Wunsches für Segen und Glück in dem beginnenden Jahre gedacht, gab Allerhöchstderselbe der Anerkennung Worte, welche die langjährig treuen und stets guten Dienste des Prinzen von Preußen dem Vaterlande auferlegen und äußerte dann, daß Höchstderselbe heute erst den vollen Ritterschlag zu Helm, Schild und Schwert erhalten hätte, sich auf die verschiedenen Geschenke beziehend, welche Se. Majestät Allerhöchstselbst, die Armee und die Veteranen dem Prinzen dargebracht.

Die Zahl der Adressen u. s. w., welche an Se. königl. Hoh. dem Prinzen von Preußen aus Anlaß des 50jährigen Dienst-Jubelfestes eingegangen sind, beträgt über 700.

In Coblenz am 28. December nach der Parade versammelte der Prinz von Preußen die Offizier-Corps um sich, um ihnen bei dem bevorstehenden Jahres-Wechsel seine Wünsche auszusprechen. Er erinnerte daran, in welche ernste Lage Preußen getreten sei; wünschte den Truppentheilen, welche zum Ausmarsch

bestimmt sind, Glück zu dem ernstern Beruf, der ihrer wartet, und bezeugte ihnen die Theilnahme aller Zurückbleibenden auf ihren Wegen, auf denen sie für die Ehre und Rechte des Königs streiten sollen. Da mehrere Truppentheile vor ihm ständen, die unter seinen Augen mit Tapferkeit und Hingebung gekämpft hätten, so erwarte er von ihnen die gleichen Soldateneugenden, um von Neuem den Sieg an Preußens Fahnen zu fesseln.

Der Minister-Präsident Herr v. Manteuffel hat unterm 28. December eine Note an die Preussischen Gesandten in Paris, London, Wien und Petersburg erlassen, worin er über den Beschluß Sr. Maj. des Königs in der Neuenburger Angelegenheit berichtet. Die Forderungen an die Schweiz sind: Freigebung der gefangenen Royalisten in Neuenburg ohne weitere Bedingung, worauf Preußen sich erbietet, Unterhandlungen über die Zukunft des Neuenburger Landes einzugehen. Um den Großmächten zur Vermittelung wie der Schweiz zu einer genügenden Erklärung und Gewähr der Forderung Zeit zu verstatten, ist der Befehl zur Mobilmachung der Preuß. Armee bis zum 15. Januar ausgesetzt worden.

Die Pferde-Ausfuhr über die äußere Zollgrenze — die Grenzen gegen diejenigen Staaten, welche dem Zollvereine nicht angehören — ist für den Umfang des Preuß. Staats verboten worden.

Aus guter Quelle erfahren wir über die jetzt durch sämtliche Amtsblätter erfolgte Veröffentlichung der Reglements wegen Bestellung, Auswahl und Abschätzung der Mobilmachungs-Pferde, daß diese Publikation mit dem Neuenburger Conflict nicht den entferntesten Zusammenhang hat, sondern nur ganz zufällig mit demselben zusammentreffe. Die Publikation würde ohnedem jetzt erfolgt sein.

Wie man hört, hat Preußen mit den betreffenden deutschen Bundesstaaten, durch welche der Durchmarsch der Truppen im Falle eines Vorschreitens gegen die Schweiz geschehen soll, bereits Alles in Betreff der Stappen-Strasse geordnet und festgestellt.

Es wird jetzt in gutunterrichteten Kreisen in ganz bestimmter Weise versichert, daß die bisherige Hoffnung auf einen friedlichen Austrag des preussisch-schweizerischen Handels sich nunmehr zu einer sicheren Erwartung gestaltet hat. Als gewiß soll angenommen werden können, daß die Neuenburger Angelegenheit

vor die Mächte, welche das Londoner Protokoll von 1852 unterzeichnet haben, zum Behufe einer endgültigen Erledigung der betreffenden Streitpunkte werde gebracht werden. Die Eröffnung der bezüglichen Conferenzverhandlungen dürfte schon in kürzester Zeit bevorstehen und gleichzeitig auch Seitens der Schweiz eine Einstellung der militairischen Maßnahmen, die einen provocirenden Charakter haben, verfügt werden, um den commerciellen und industriellen Interessen der Eidgenossenschaft wie der übrigen Staaten entsprechende Rechnung zu tragen. Mit Bestimmtheit will man in gewissen Kreisen wissen, daß sich süddeutsche Höfe mit freundschaftlichen Vorstellungen nach Berlin gewendet und im Namen der Wünsche und Interessen des südlichen Deutschlands vermittelnde Vorschläge in Antrag gebracht hätten.

Die „Allg. Ztg.“ berichtet aus Bern: Die Friedensausichten sind vorwiegend, aber nicht positiv. Sie stützen sich auf den Vorschlag Frankreichs: die Gefangenen werden freigegeben aus Rücksicht auf die wohlwollende Gefinnung des Kaisers.

Nach dem Stande der Berliner Börse und auch anderen Andeutungen zufolge, glaubt man allgemein, daß der Konflikt mit der Schweiz eine friedliche Lösung erhalten werde. Die Schweiz hat durch den Bundesrath Kern in Paris Zugeständnisse gemacht, welche Kaiser Napoleon für annehmbar hielt. Von Freigebung der Neuenburger Gefangenen, als der ersten von Preußen gestellten Bedingung, ist noch nichts bekannt, mit dieser erst dürfte eine gewisse Aussicht zum Frieden eintreten.

Was die Neuenburger Angelegenheit betrifft, so sieht man die Schweizer Bundesbehörde eine große Thätigkeit entfalten, um in der von der Krone Preußen noch vergönnten Frist Versäumtes nachzuholen, was zum Frieden dienen sollte. In Bern selbst, wie auch wohl in der ganzen Schweiz, überwiegen Friedenshoffnungen und Friedenswünsche; es ist von Seiten Preußens jedenfalls eine richtige Politik, und ganz entsprechend seiner bisherigen Mäßigung, daß es diesen innersten und nur zeitweise durch Kriegslärm übertäubten Wünschen des Schweizervolkes Zeit giebt, sich zu entwickeln und zu einer besonneneren Würdigung des Rechtes einzulenken. Die Depesche aus Bern über ein zu erwartendes Ultimatum Englands und Frankreichs bedarf noch der Erläuterung;

wäre damit ein gemeinsamer Schritt Englands und Frankreichs für die Vermittlung des Streites angedeutet, so würde Wesentliches gewonnen sein; hätten beide Regierungen bisher nicht vereinzelt ihre Vorschläge gemacht, so wäre die Situation gar nicht zu dem gegenwärtigen Ernst gediehen. Auf das Erwünschte eines Collectivschrittes, wies auch die Depesche des Hrn. v. Manteuffel vom 28. Decbr. hin. Oesterreich, dessen Abneigung gegen einen kriegerischen Austrag kein Geheimniß, würde hier auch Veranlassung finden, die Loyalität seiner Politik Preußen gegenüber zu beweisen. In diesem Zusammenhang, in welchem, mehr und mehr zu friedlicher Lösung reif, die Neuenburger Frage steht, erscheint der Beschluß des engeren ständischen Ausschusses im Königreiche Württemberg, der sich bei der Regierung gegen den Durchmarsch preussischer Truppen verwahrt, ebenso taktlos als engberzig und bundeswidrig.

Das „Frankfurter Journal“ vom 7. enthält eine Depesche aus Bern, nach welcher die Mission des Ständeraths Dr. Kern in Paris, nach von dort eingetroffenen Nachrichten, als gelungen bezeichnet wird. Der Kaiser hatte die Schweizer Abgesandten aufs freundlichste in einer zweistündigen Audienz empfangen, und soll sich mit den wesentlichsten Punkten des bundesrätlichen Vorschlages einverstanden erklärt haben.

Das Dresdner Journal enthält einen Correspondenz-Artikel aus Paris, in welchem versichert wird, daß in bestunterrichteten Kreisen die Neuenburger Frage materiell als vollständig erledigt betrachtet werde, und daß nur die Form der Lösung noch festzustellen sei. Auch das Frankfurter Journal enthält eine telegraphische Depesche aus Bern vom 6., nach welcher die Mission des Ständeraths Dr. Kern in Paris, nach von dort eingetroffenen Nachrichten, als gelungen bezeichnet wird. Der Kaiser hatte die Schweizer Abgesandten auf das freundlichste in einer zweistündigen Audienz empfangen, und soll sich mit den wesentlichsten Punkten des bundesrätlichen Vorschlages einverstanden erklärt haben. Ein Artikel der „Oesterreichischen Correspondenz“ theilt mit, daß die noch bestandene Differenz in der Orientalischen Angelegenheit zu Paris vollkommen ausgeglichen sei, und stellt gleichzeitig eine friedliche Lösung der Neuenburger Verwickelung in Aussicht.

Nach dem „Hann. Cour.“ soll am 16. d. M. Sr. Maj. der König von Hannover in den Freimaurer-Orden aufgenommen und, nachdem die verschiedenen Grade nach einander durchlaufen sind, zum Großmeister aller Logen im Königreich ernannt werden.

Das bereits beschlossene Resultat der neuen Pariser Conferenzen faßt in sich: Beide Volgrads fallen an die Moldau, die Schlangeninsel und das Donaudelta erhält die Türkei. Rußland erhält als Ersatz das zwischen dem Jaltypuk und dessen Nebenfluß liegende Land.

Der Moniteur berichtet: Der Erzbischof von Paris, Msgr. Sivour, ist Abends 6 Uhr in der Kirche St. Etienne du Mont, als er eben in die Sacristei zurückkehren wollte, durch einen Dolchstoß tödtlich verwundet worden. Der Herr Erzbischof wurde nach dem Presbyterium gebracht, wo er fast augenblicklich verschied. Der alsbald verhaftete Mörder ist ein erst kürzlich mit dem Interdict belegter Priester der Diocese Meaux; er heißt Berger und ist 32 Jahre alt; er soll wahnsinnig sein. Monseigneur Marie Dominique Auguste Sivour war bekanntlich der Nachfolger des am 25. Juni 1848 auf den Barrikaden durch einen Schuß getroffenen und in Folge dessen am 27. Juni hingeshiedenen Erzbischofs d'Affre

Ueber die Ermordung des Erzbischofs von Paris hört man folgende Einzelheiten: Der Erzbischof ist fast augenblicklich gestorben, doch konnte der General-Vicar Abbé Surat, der sich an seiner Seite befand, ihm noch die Absolution geben. Der Erzbischof ist um 5 Uhr von den Dolchstichen getroffen worden, in dem Augenblicke, wo die Procession (zur Eröffnung der Neuntagsandacht für die heil. Genoveva) nach der Sacristei zurückkehrte. Der Stich traf die rechte Seite. Der Mörder heißt Berger, ist Priester aus dem Sprengel von Meaux und, wie man uns versichert, schon fünf oder 6 Mal seiner priesterlichen Functionen enthoben worden, auch erst kürzlich, weil er öffentlich gegen das Dogma der unbefleckten Empfängniß gepredigt hatte, welches er als Gögendienerei bezeichnete.

Die Köln. Zeitg. berichtet: Als Msgr. Sivour sich an der Spitze der Procession und nach Beendigung der Rede des Paters Lacarriere nach der Sacristei zurückbegeben wollte, trat plötzlich ein Mann — es war 5 Uhr — aus der Menge hervor, ergriff mit

den Worten: „A bas les Déesses!“ das Gewand des Erzbischofs und versetzte demselben einen Stich, der fast augenblicklich den Tod zur Folge hatte. Der Erzbischof stieß nur einen heftigen Schrei aus — nach Anderen rief er: „Ah Malheureux!“ — und sank dann zusammen. Der Abbé Surat, einer der Groß-Vicarien, war der Erste, der dem Erzbischof zu Hülfe eilte. Er stieß den Mörder zurück und hatte noch Zeit, dem mit dem Tode Ringenden die letzte Absolution zu erteilen. Der Mörder führte seine That mit so großer Schnelle aus, daß es den Umstehenden unmöglich war, sie zu verhindern. Nur eine Nonne sprang hinzu, um den Erzbischof zu schützen. Der Stoß des Mörders war aber zu heftig; das Messer zerschnitt der Nonne drei Finger und drang tief in den Körper des Erzbischofs. In der Sacristei versuchte man den Erzbischof wieder ins Leben zurückzurufen, alle Bemühungen waren aber umsonst.

Der Kaiser Alexander hat eine Untersuchungskommission ernannt, um die ungeheuren Unterschleife während des Krieges zu untersuchen. Chef dieser Kommission ist der Fürst Wassiltschikow, Inspector der Holzlieferungen für die Armeen und Hospitäler war Perandi. Der Fürst ließ ihn zu sich kommen und ihm die Wahl, alles unterschlagene Geld herauszugeben, in welchem Falle er Amt und Rang behalten sollte, oder unter das Kriegsgericht zu kommen und in das Gefängniß abgeführt zu werden. Perandi wurde eingeschüchtert und bezahlte eine sehr große Summe zurück. Man giebt dieselbe bis auf 250,000 Rubel Silber an. Ähnlich gelang es dem Fürsten, andere Summen zurückzuerhalten. Einige Beamte, z. B. der Ober-Arzt, der Ober-Apotheker und der Kommissar der Hospitäler von Simpheropol sind schon dem Kriegsgericht übergeben und harren der Entscheidung.

Ihre Maj. der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich haben am 3. ihren Einzug in Padua unter großen Festlichkeiten gehalten.

Der König von Sardinien ist auf der Jagd, von seinem Gefolge entfernt, von Räubern angefallen worden, denen er sich als König zu erkennen gab. Diese erwiderten, sie wüßten sehr wohl, daß er der König sei und hätten ihm deswegen aufgelauert. Der König war gezwungen, durch Aufopferung seines bei sich tragenden Goldes, sich von den Spitzbuben loszukaufen.

Provinzielles.

Die königliche Regierung zu Liegnitz hat zur Aufmunterung des Fleißes in den Spinnschulen ihres Bezirks zu Weihnachten silberne Preismedaillen gespendet, von welchen in jeder Spinnschule dasjenige Kind ein Exemplar erhalten hat, welches das beste Garn spinnt.

In Folge Lungenlähmung verschied am 5. d. M. in Breslau nach langen vorangegangenen Leiden Hr. Domdechant Professor Dr. Ritter, ein Mann, der sich um die theologische Wissenschaft und das Gedeihen katholisch kirchlichen Lebens hochverdient gemacht.

Man schreibt aus Görlitz: Der Umsicht unserer Polizei-Behörde ist es gelungen, in der Sylvesternacht auf der Rothenburger Straße ein Nest gefährlicher Diebe aufzuheben, welche in jüngster Zeit nicht bloß mehre Einbrüche in der Stadt verübt, sondern auch zu bedeutenderen Diebesunternehmungen bereits Vorkehrungen getroffen haben sollen.

Von den Sträflingen, welche neulich aus dem Moabiter Zellengefängniß in die Görlitzer Strafanstalt versetzt worden sind, hat kürzlich einer derselben in seiner einsamen Zelle einen Anseher mit dem eisernen Gewicht seines Webestuhles durch Schläge auf den Kopf tödtlich verwundet, in Folge dessen derselbe bald darauf im Hospitale gestorben ist.

Von Glaz erzählt man sich folgendes tragische Ereigniß: Im Hospitale lagen in einem Zimmer ein Gymnasiast an der Schwindfucht und ein Tischlergeselle am Nervenfieber krank darnieder. Da kommt in einem unbewachten Zeitpunkte der Paroxismus des Nervenfieberkranken zum Ausbruch und in diesem verlegt er den dem Tode verfallenen Gymnasiasten mit einem Fußschemmel tödtlich, sinkt aber gleichfalls plötzlich leblos vor dem Bette des Mißhandelten nieder. Letzterer rang noch eine halbe Stunde mit dem Tode und gab dann seinen Geist auf.

Oeffentl. Kriminalverhandlungen.

Sitzung vom 8. Januar 1857.

1) Der Häusler Heinrich Traugott Engmann und dessen Sohn Karl Hermann Engmann, der Dienstknecht Joh. Gottlieb Mierdel und der Tagearbeiter Karl Wilh. Fiedler, sämmtlich aus Küpper, wurden von der Anklage wegen Diebstahls freigesprochen.

2) Der Maurergesell Karl Gustav Kirchhof von hier, 22 Jahr alt, wurde wegen Holzdiebstahls im 4. Rückfalle mit 5 Wochen Gefängniß und Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr bestraft.

3) Die verehel. Tagearbeiter Kadel Bertelmann, geb. Lindner aus Nieder-Heidersdorf, 34 Jahr alt und bisher noch nicht bestraft, wurde wegen Entwendung einer geringen Quantität Kartoffeln vom Felde zu 1 Woche Gefängnißstrafe verurtheilt.

4) Die verwittw. Inwohner Johanne Christiane Lange aus Ober-Linda, 54 Jahr alt, bisher noch nicht bestraft, hatte 3 Thlr. Geld, welche ihr am 9. Juli v. J. vom Briefträger Härtel in Marklissa mit einem Briefe überbracht worden waren, obgleich sie wußte, daß Brief und Geld an eine andere Person Namens Lange gerichtet war, für sich behalten, also unterschlagen. Dieselbe wurde dieserhalb zu 1 Monat Gefängnißstrafe und Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

5) Die unverhel. Marie Elisabeth Daubshall hieselbst, 43 Jahr alt und noch nicht bestraft, hatte im Monat September v. J. zwei der verw. Gärtner Herrig hieselbst gehörige Bretter, welche sie angeblich bei dem Stege in der Walkgasse gefunden hatte, ohne Anzeige bei der Behörde verkauft, und wurde wegen Unterschlagung mit 1 Tag Gefängniß bestraft.

6) Die verehel. Inwohner Joh. Christiane Kern, geb. Großer aus Borna, 39 Jahr alt und noch nicht bestraft, und der Häusler Friedr. Traug. Schmidt aus Ober-Bellmannsdorf, 38 Jahr alt, bereits im Jahre 1854 in Görlitz wegen Diebstahls schon bestraft, waren wegen Betruges resp. wegen Hehlerei angeklagt. Die 1c. Kern hatte in gewinnsüchtiger Absicht den Fabrikanten Zentsch zu Ober-Heidersdorf durch Angabe eines falschen Namens zu bewegen gewünscht, daß er ihr eine Berste anvertraute, die sie dann durch Vermittelung des 2c. Schmidt für sich und Schmidt verwerthete. Der Gerichtshof verurtheilte Jedes der beiden Angeklagten zu 6 Wochen Gefängnißstrafe, 50 Thlr. Geldbuße oder 3 Wochen Gefängniß und Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr.

7) Die verehel. Maurer Joh. Christiane Feier, geb. Hartmann hieselbst, 28 Jahr alt, bisher noch nicht bestraft, hatte am 11. Novbr. v. J. der verehel. Schneider Schröter hieselbst aus dem Garten zwei Hemden und zwei Handtücher gestohlen und wurde

deshalb mit 1 Monat Gefängniß und Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr bestraft.

8) Der Schuhmacher Joh. Gottlieb Ulrich aus Flinsberg, 51 Jahr alt, bereits im Jahre 1848 in Löwenberg wegen Bagabondirens schon bestraft, wurde wegen Entwendung einiger Meßen Kartoffeln vom Felde zu 1 Woche Gefängnißstrafe verurtheilt.

9) Der Dienstknecht Joh. Karl August Steinert aus Mittel-Gerlachsheim, 27 Jahr alt und schon 9 Mal wegen Diebstahls resp. Unterschlagung, Bettelns und Bagabondirens bestraft, hatte im Monat August v. J. die verehel. Ulrich in Mittel-Gerlachsheim um eine Unterjacke und ein Schnupftuch dadurch betrogen, daß er ihr vorredete, ihr Mann habe ihn beauftragt, ihm diese Sachen in das Gefängniß zu bringen. Steiner wurde deshalb zu 6 Wochen Gefängnißstrafe, 50 Thlr. Geldbuße oder 3 Wochen Gefängnißstrafe und Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

10) Die Verhandlung in der Untersuchungssache wider die unverehelichte Florentine Ernestine Therese Reimekasten hieselst wegen Diebstahls wurde vertagt.

Nächste Sitzung den 15. Januar.

Kirchen: Nachrichten.

Amts-Woche: Herr Diacon. Stock.

A. In der Kreuzkirche:
Sonntag, den 18. Januar 1857. (Früh 8 Uhr.)
Amts-Predigt: Herr Diacon. Stock.

Nachmittags-Predigt: Herr Archidiac. Schmidt.
B. In der Frauentirche: (Früh 9 Uhr.)
Predigt und Communion: Herr Sup. Past. pr. Bornmann.

C. In der Waisenhauskirche:
Dienstag, den 20. Januar, Nachmittags um 4 Uhr:
Andachtsstunde: Hr. Superint. Past. prim. Bornmann.

Geboren.

Den 22. Decbr. 1856 dem Raths-Registratur-Assistent Karl Hermann Steinberg, ein Sohn, Moritz Hermann. — Den 26. dem Brg. u. Feilenhauermstr. Emil Louis Fleischer, eine Tochter, Marie Pauline Clara. — Den 27. dem Brg. u. Bleichbes. Friedrich Gustav Seibt, ein Sohn, Robert Oskar. — Den 2. Jan. 1857 dem Inwohn. u. Schuhmacher Ernst Hennig, ein Sohn, Gustav Emil.

Gebraut.

Den 12. Januar der Inwohn. und Instrumentenmacher-Schülfe Friedrich Wilhelm Pfeifer mit Jgfr. Florentine Amalie Clara Adelheid Balandobitsch. — Denf. der Bleicharbeit u. Inw. Joh. Franz Weinhold mit Christiane Rosine Engmann.

Gestorben.

Den 2. Jan. des Bürgs. und Sattlermstrs. August Dvitz Ehefrau, Johanne geb. Friedrich, alt 66 J. 4 M. — Den 7. des weil. Johann Gottlob Harttig, gewes. Lehrers und Organistens zu Bantenu hinterl. Wittwe, Frau Anna Rosine geb. Meyer, alt 84 J. 1 M. — Den 8. des weil. Christian Wendisch, gewes. Unterofficiers hinterl. Tochter, Ernestine Auguste Pauline, alt 26 J. 6 M. 7 T. — Den 12. der Brg. u. Instrumentenmacher Karl Wilhelm Heinrich Kuhnt, alt 37 J. 3 M. 29 T.

Bekanntmachung.

Die hiesigen Associaten der Provinzial-Städte-Feuer-Societät zu Breslau werden hierdurch an die schleunige Einzahlung der ordentlichen Beiträge pro Ites Semester cr. bei Vermeidung der mit Kosten verknüpften executivischen Einziehung der qu. Beiträge erinnert.

Lauban, den 9. Januar 1857.

Der Magistrat.

Auction von weichem Durchforstungs-Reisig.
Freitag, den 16. d. Mts., von Vormittags 10 Uhr ab,
sollen in Schreiberbach

40 Haufen weiches Durchforstungs-Reisig und

40 Haufen erlenes Reisig

meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden. Versammlungsort: bei der Buschmühle.

Kauflustige werden eingeladen.

Lauban, den 8. Januar 1857.

Die Forst-Deputation.

Stammholz-Verkauf.

Wir machen hiermit bekannt, daß die Abtheilung 22 des Hohwald-Revieres (am Forsthaufe gelegen), welche schönes Bauholz verschiedener Stärke enthält, zum sofortigen Abtriebe bestimmt ist.

Kauflustige wollen sich bei dem Stadtförster **Brodt** melden.

Lauban, den 6. Januar 1857.

Die Forst-Deputation.

Nothwendiger Verkauf. Kreis-Gericht zu Lauban.

Die **Hoffmannsche** Häuslerstelle No. 38 zu Hartha, abgeschätzt auf 508 Rthlr. 20 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

am 3. April 1857, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Real-Forderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gericht zu melden.

Bekanntmachung.

Es sollen auf **den 16. Januar cr.** die bei der hiesigen Brau-Commune im XIten Turnus abzubrauenden Biere an die Bierhofs-Besitzer verpachtet werden.

Die Bierhofs-Besitzer werden zu dieser Verpachtung Abends 8 Uhr in das Kaffeehaus des Herrn **Beyer** hiermit eingeladen; die bereits bekannten Bedingungen werden im Termine vorgelegt werden.

Lauban, den 3. Januar 1857.

Die Brau-Repräsentantschaft der Brau-Commune.

Neumann,

z. Z. Vorsteher.

Bauholz- und Klöße-Verkauf.

In dem Forst-Revier des Dominiums **Bertelsdorf** bei Lauban sollen in der Nähe der Langenölzer Grenze eine große Anzahl **Bauhölzer** zc., bestehend in Kiefern, Tannen und Fichten, von verschiedener Stärke und Länge, vom 10. Januar 1857 ab gegen Baarzahlung verkauft werden.

Die Stämme sind von vorzüglicher Schönheit und Länge und können auf dem Stamme noch stehend ausgesucht werden.

Darauf reflectirende Käufer wollen sich an das Dominium oder den herrschaftlichen Revier-Förster **Wagner** wenden.

Das Wirthschafts-Amt.

Kaeyer.

Verschiedene Bücher und Classiker sind billig zu verkaufen; wo? ist in der Expedition d. Bl. zu erfragen.

Frische **Fasten-Brezeln** sind alle Tage zu haben bei

H. Metzig auf der Görlitzer-Gasse.

Bekanntmachung.

Es ist hier die Stelle eines Tage- und Nachtwächters, Todtengräbers und Calcanten, verbunden mit einem Einkommen von ohngefähr 60 Rthlr. zu besetzen.

Civil-Versorgungsberechtigte, des Schreibens fähige und dem Trunke nicht ergebene Militair-Invaliden, welche sich um diesen Posten bewerben wollen, werden deshalb aufgefordert, unter Einreichung ihres Civil-Versorgungsscheines und der Führungs- und Qualifikations-Atteste, sich binnen drei Monaten bei uns zu melden.

Die Anstellung erfolgt auf Kündigung.

Seidenberg, den 30. Decbr. 1856.

Der Magistrat.

Klöber = Auction.

In der Gräflich zu Solmschen Wehraner Haide sollen auf Altenhainer, Gartenfurther, Marienhaus und Wehraner Revier circa 2000 Stück Klöber meistbietend verkauft werden. Kauflustige werden ersucht, sich zu diesem Zweck

den 28. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,
in der Försterei Gartenfurth gefälligst einzufinden.

Wehran, den 9. Januar 1857.

Das Gräflich zu Solmsche Wehraner Forst = Amt.

Der Oberförster **A. Neumann.**

Die im In- und Auslande als die lieblichste und beste Toilette-Seife anerkannte

 **Dr. Borchardt'sche** 

aromatisch-medicinische Kräuter-Seife hat sich durch ihre besonders wohlthätige Wirkung auf die Haut auch in hiesiger Gegend einen namhaften Ruf erworben und ist fortwährend frisch und ächt vorräthig bei

C. G. Burghardt in Lauban.

200 und 500 Rthlr. (letztere Summe nöthigen Falls getrennt) sind auf ländliche Grundstücke bald sicher zu verleihen durch

Lauban, den 12. Januar 1857.

J. A. Börner, Agent und Commiss.

Laubaner Getreide- und Victualien-Preise

vom 7. Januar 1857.

Der Scheffel	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Rth.	Sgr.	oß.	Rth.	Sgr.	oß.	Rth.	Sgr.	oß.	Rth.	Sgr.	oß.
Höchster	3	7	6	1	25	—	1	15	—	—	25	—
Niedrigster	2	15	—	1	21	3	1	6	3	—	21	3
Heu (durchschnittlich) à Centn.	23 Sgr. 3 Pf.			Schöpsenfleisch à Pfund			3 Sgr. 6 Pf.					
Stroh (desgl.) à Schock 3 Thlr.	25			Kalbfleisch			1 9 .					
Rindfleisch à Pfund 2 Sgr. 6 oß.	— 3			Bier			à Quart 1 : — .					
Schweinfleisch —	4			Einfacher Korn à Quart 3 Sgr.			Starker 6 Sgr.					

Semmelwoche: Herr Graf auf der Nicolaigasse. — Gartküche: Hr. Thielß auf der Nicolaigasse.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.